

Institut für Soziologie  
Universität Wien  
Rooseveltplatz 2  
1090 Wien

---

gekürzte Fassung für das  
Projekt "LebensSpuren"

# Good Practice in der Seniorenbildung

Franz Kolland  
Pegah Ahmadi/Katharina Haas

Mai 2009

Gefördert vom



**bmask**

BUNDESMINISTERIUM FÜR  
ARBEIT, SOZIALES UND  
KONSUMENTENSCHUTZ

## **:: Ausgangspunkt der Studie**

---

Die Frage der Qualität bzw. Qualitätssicherung in der Seniorenbildung erweist sich als eine wichtige, weil erst durch ihre Beantwortung und Durchsetzung eine Legitimierung entstehen kann (Köster, Schramek, Dorn: 2008). Unabhängig davon werden, bedingt durch den demographischen Wandel und dem dadurch entstehenden Wachstum an Teilnehmer/innenzahlen, nicht nur quantitativ, sondern vor allem qualitativ höhere Ansprüche an die Seniorenbildung herangetragen (Schröder, Gilberg: 2005). Erst durch Qualitätssicherung können systematische Modernisierungsprozesse vorangetrieben werden, die das Altersparadoxon (Backes: 1997) aufheben. Gemeint ist damit, dass die Lebensphase Alter länger wird, jedoch die Stellung des Alters in der Gesellschaft wenig geklärt ist. Die Qualitätssicherung spielt auch eine wichtige Rolle bei der Frage der öffentlichen Förderungen von Bildungsangeboten für Ältere. Und auch für die marktwirtschaftliche „Überlebensfähigkeit“ von Projekten haben Qualitätskriterien und deren Einhaltung eine bedeutende Funktion (vgl. Köster, Schramek, Dorn: 2008).

Aus diesen Überlegungen heraus erfährt die 2006 durchgeführte Studie „Good Practice in der Bildungsarbeit mit älteren Menschen“ (Kolland/Benda-Kahri/Ahmadi 2006) eine Weiterführung in der vorliegenden Studie „Good Practice in der Seniorenbildung“.

Die Zielsetzung der Studie, die zwischen November 2008 und Mai 2009 durchgeführt wurde, ist, die Bildungsarbeit mit älteren Menschen in Modellen darzustellen. Daraus sollen einerseits Anregungen für die Praxis entstehen und andererseits den ausgewählten Projekten eine größere Bekanntheit in der Öffentlichkeit zuteil werden.

## **:: Good Practice Kriterien**

---

Die vorliegende Studie basiert auf den in der Vorgängerstudie herausgearbeiteten Kriterien anhand derer sich Bildungsangebote in der Senioren- bzw. Altenbildung als Good Practice charakterisieren lassen.

Der Fokus der Bewertung liegt dabei auf der Organisation, also auf der sogenannten Mesoebene. Denn, so die These, Individuen, die lernen, benötigen lernende Organisationen. Das Lernverständnis bezieht sich somit auf eine (optimale) Kontextsteuerung, wobei von einer Selbstbewertung der Bildungseinrichtungen ausgegangen wird. Nur dann, wenn Weiterbildungsorganisationen selbst kontinuierlich lernen, sind sie in der Lage, lebenslanges Lernen der Individuen optimal anregen, fördern und unterstützen zu können.

Ein Ansatzpunkt für die Weiterentwicklung der Seniorenbildung wird in der *Beobachtung der Teilnehmer/innenbedürfnisse* gesehen. Diese Beobachtungen können für Bildungsanbieter ein Hintergrund sein, die eigenen Lernangebote aus der Perspektive der Lernenden zu beschreiben.

Ein weiteres wichtiges Kriterium für die Weiterentwicklung von Organisationen besteht in der Kooperation mit anderen Einrichtungen, wobei dies im Feld der Altersbildung nicht nur Bildungseinrichtungen sein können, sondern auch Einrichtungen der Altenhilfe, Interessenvertretungen und Gemeindeeinrichtungen. Dadurch kommt es einerseits zu neuen Impulssetzungen für die Weiterentwicklung und andererseits zu einer Stärkung der Nachhaltigkeit von Projekten.

Auch die soziale Dimension in Bildungsangeboten ist ein Qualitätsaspekt. Es geht in diesem Zusammenhang darum, ob und inwieweit Gruppen angesprochen werden, die wenig bis gar nicht bildungsaktiv sind. Nach wie vor befinden sich unter den älteren Generationen Gruppen von Menschen – insbesondere Frauen –, denen es aufgrund historischer Ereignisse und/oder ungünstiger Lebensbedingungen nicht möglich war, in entsprechender Weise an Bildung teilzunehmen. Der Grund für die geringere Beteiligung an organisierten Lernprozessen muss nicht nur in der Vergangenheit liegen. Es können auch Hemmnisse sein, die darauf beruhen, dass etwa Pflegearbeit zu leisten ist oder gesundheitliche Einschränkungen gegeben sind. Gerade Personen, die durch gesundheitliche Einschränkungen weniger mobilitätsbereit sein können, bilden unter den Älteren eine nicht zu vernachlässigende Personengruppe. Sie können genauso, wenn nicht sogar mehr, von Bildungsangeboten profitieren. In einer Wissensgesellschaft ist Bildung eine Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe.

Qualitätsentwicklung richtet sich nach gegenwärtigem Verständnis deutlich auf Bildungsabnehmer/innen. Dem/der Lernenden wird eine wesentliche Rolle in der Definition der Lernziele zugesprochen (Ehse/Zech 2002). Aus diesem Grund ist die Durchführung von Evaluationen eine wichtige Maßnahme zur Qualitätssicherung.

Nicht nur der Lernprozess selbst, sondern auch sein/e Ergebnis/se sind für Qualitätsanforderungen von Interesse, weil es für Weiterbildungsveranstaltungen notwendig ist zu wissen, was „*gelungenes Lernen*“ ist. Denn nur dann, wenn die Organisation sich auf einen Lernbegriff einigt, können Verfahren und Verhaltensweisen untersucht werden, die zur Unterstützung dieses „gelungenen Lernens“ nötig sind. Nur wenn Klarheit über das zu erzielende Ergebnis besteht, dann kann dieses Ergebnis auch evaluiert werden und können Maßnahmen gesetzt werden, um dieses Ergebnis zu erreichen.

Schließlich gehen angemessene Praxisformen in die Richtung, ältere Menschen dazu zu befähigen, *Selbstverantwortung* zu übernehmen.

Aus diesen Vorüberlegungen ergeben sich zehn Kriterien, anhand derer die Projekte im Bereich Seniorenbildung überprüft werden:

1. *Vorstellungen über gelungenes Lernen (Relevanz):*  
Besonders auf den Gegenstand und den Adressaten (ältere Menschen) ausgerichtete (didaktische) Konzepte, die eine Multiperspektivität aufweisen, reflexiv angelegt sind und einen Bezug zur Lebenswelt älterer Menschen herstellen.
2. *Intergenerationelle Angebote:*  
Altersübergreifende Projekte, in denen die Mischung der Altersgruppen inhaltlich, didaktisch aufgegriffen wird.
3. *Gender-Aspekte:*  
Berücksichtigung von Gender Aspekten und Frauenförderung; Überprüfung der Lehrpläne, Unterrichtsmittel und Methoden auf die Berücksichtigung der unterschiedlichen Rollen, Erfahrungen, Interessen und Barrieren von Frauen und Männern bei den verschiedenen Vorhaben und bei der Durchführung konkreter Projekte für ältere Frauen.
4. *Berücksichtigung bildungsferner Schichten:*  
Welche Maßnahmen werden gesetzt, um bildungsferne Schichten zu erreichen? Untersucht werden die Kosten der Angebote, die Beteiligungsvoraussetzungen und die Zielgruppenorientierung.

5. *Partizipation bei der Gestaltung:*  
Beteiligung älterer Menschen an der Programm- bzw. Projektgestaltung i. S. eines bottom-up, worunter zu verstehen ist, dass Entscheidungsprozesse nicht von „oben“ ausgehen, sondern von allen Beteiligten getragen werden.
6. *Öffentlichkeit und Verbreitungsgrad des Angebots:*  
Wird das Erlernte öffentlich gezeigt? Das Projekt soll von den Beteiligten öffentlich gemacht werden, z.B. durch kleine Pressekonferenzen, Präsentationen, Zeitungsartikel usw. Die gewonnenen Erfahrungen, das neue Wissen sollen dokumentiert und weitergegeben worden ein.
7. *Selbst- und fremddefinierte Qualitätsanforderungen:*  
Vorhandensein von Evaluierungsmaßnahmen.
8. *Forschung und Entwicklung:*  
Dokumentation von Erfolgen; Weiterentwicklung von Materialien, Inhalten und Programmen.
9. *Nachhaltigkeit:*  
Ist das Bildungsangebot langfristig angelegt? Geprüft wird die Übertragbarkeit und Stärkung der Selbstlernfähigkeit. Es geht um die Ermöglichung des eigenständigen Weiterlernens.
10. *Bildung als Querschnittskonzept/Netzwerkstruktur:*  
Findet Bildung in „fremden“ Arbeitsfeldern, wie z.B. in der Altenhilfe, in der Altenbetreuung statt? Kommt es zu einer Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Anbietern? Projekte werden dahingehend analysiert, inwiefern es eine übergreifende Beteiligung mehrerer Funktionsbereiche einer Organisation gibt, Vernetzungen und Bündnisse vorhanden sind.

## **:: Vorgangsweise zur Auswahl der Good Practice-Projekte**

---

### **Ausschreibung der Studie**

Der Zugang zu potentiellen Good Practice-Projekten erfolgte über eine Ausschreibung (siehe Anhang 1) auf diversen Plattformen der Erwachsenenbildung und Altenarbeit in Österreich bzw. über diverse Dachorganisationen und Verbände. Die potentiellen Träger solcher Projekte wurden aufgefordert, sich schriftlich durch die Vorstellung ihres Projekts und die Beantwortung des Kriterienkatalogs zu bewerben (siehe Anhang 2). Insgesamt wurde die Ausschreibung über 12 Plattformen und Organisationen veröffentlicht (siehe hierzu Anhang 3, graue Kennzeichnung).

### **Analyse der Ausschreibungstexte**

Die Ausschreibungstexte wurden anhand von drei Kriterien überprüft. Das erste Kriterium betrifft die Zugänglichkeit. Es wird eruiert, über welche Medien (Printmedien, Radio, Internet, Mund zu Mund Propaganda usw.) die Kurse beworben werden. Die Bewertung erfolgt über das Nachfragen bei den jeweiligen Kontaktpersonen der Projekte/Kurse.

Als zweites wurde überprüft, ob alle relevanten Informationen in den Ausschreibungstexten enthalten waren. Als relevante Informationen zählten ein kurzer Abriss des Lerninhaltes, die angewandte Didaktik, die Kurszeit (Tag und Uhrzeit), der Ort

## **Projekt 5: Lebensspuren**

### **Kontaktperson**

Elisabeth Zehetmayer  
Tel: 0043 662 881 866  
E-mail: elisabeth.zehetmayer@biblio.at

### **Beschreibung der Trägerorganisationen**

Österreichisches Bibliothekswerk  
A-5020 Salzburg, Elisabethstraße 10  
Website: <http://www.biblio.at>  
E-Mail: [biblio@biblio.at](mailto:biblio@biblio.at)  
Tel: +43 2742 32 42 352

Das Österreichische Bibliothekswerk, welches das Forum katholischer Bibliotheken darstellt, vertritt die Interessen von rund 1.330 Mitgliedsbibliotheken in ganz Österreich. Das Bibliothekswerk ist ein Verein, der von der Österreichischen Bischofskonferenz getragen wird. Förderungen erhält es vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. Die Aufgaben des Bibliothekswerks werden in der Beratung, Bildung, Förderung und Vertretung gesehen.

### **Projektbeschreibung**

2005 wurde vom Österreichischen Bibliothekswerk das Projekt „Lebensspuren“ initiiert, bei dem die Bibliotheken stärker in den Mittelpunkt integrativer Kulturarbeit gerückt werden sollen. Das soll geschehen, indem Bibliotheken „Begegnungen initiieren, gemeinsame Gespräche eröffnen und wechselseitige Lernprozesse anstoßen“. Ein Projektziel besteht in der Verknüpfung von Personen und Institutionen zu Netzwerken. Das Projekt, an dem sich mittlerweile viele Institutionen und Personen aus unterschiedlichen Kultur-, Kunst-, Wissenschafts- und Sozial-Bereichen beteiligen, hat momentan zwei Arbeitsschwerpunkte, nämlich die Begegnung der Generationen und die Begegnung der Kulturen.

Die Wichtigkeit des ersten Arbeitsschwerpunktes wird mit dem demographischen Wandel untermauert und den daraus resultierenden Veränderungen in Bereichen der Bildung und den Formen des Zusammenlebens der Generationen. Das Projekt „Lebensspuren“ versucht diese strukturell bedingten Veränderungen aufzugreifen und positiv mitzugestalten. In diesem gesellschaftlichen Veränderungsprozess könnten Bibliotheken die Rolle der Vermittler einnehmen. Da sie dadurch, dass sie Orte der Information, der Bildung und Begegnung zwischen den Generationen (und zwar ohne dass es diesen häufig bewusst wird) sind, könnten sie einen Beitrag dazu leisten, dass die Veränderung des Zusammenlebens zwischen den unterschiedlichen Generationen gelingt. Als Ausgangspunkt für diese selbst zugeschriebene Rolle dienen die über eine Million Menschen, die die Bibliotheken regelmäßig nutzen, die 9.000 Bibliothekar/inn/e/n in mehr als 2.000 Bibliotheken, welche ein großes Netzwerk darstellen, das große multimediale Angebot und die vielfältige Veranstaltungskultur.

Das langfristige Ziel von „Lebensspuren“ lautet also wie folgt: „Das Thema „Alter/Altern“ mit all seinen Begleiterscheinungen und Folgewirkungen in das Bewusstsein aller Bevölkerungsschichten und Altersgruppen zu bringen und neue Bilder und

Konzepte für den aktiven und kreativen Umgang mit diesem Thema zu finden.“ Wo- bei hierbei die öffentlichen Bibliotheken als Räume der Information, des Lernens und der Begegnungen dienen. Um das zu erreichen sollten die Bibliotheken Angebote in den folgenden Bereichen anbieten:

- Information und Beratung: Es sollen vermehrt fachspezifische Medienange- bote zur Verfügung gestellt werden wie beispielsweise Ratgeberliteratur zu den Themen Körper und Geist, Informationen zur Altersvorsorge, Betreuung und Pflege.
- Lernen und Bildung: Durch die Kooperation mit Personen aus der Erwachse- nenbildung sollen Bibliotheken zum einen verstärkt Lernangebote für Ältere anbieten und zum anderen Informationen zu seniorenspezifischen Lernange- boten verbreiten.
- Begegnung und Kommunikation: Es sollen für Jung und Alt gemeinsame Be- gegnungs- und Lernumgebungen geschaffen werden, welche einen Erfah- rungsaustausch in Gang setzen.
- Aktivierung und Motivation: Projekte und Projektideen, welche den Fokus auf Generationsbegegnungen legen, sollen dokumentiert werden.

Konkrete Maßnahmen, welche zur Zielerreichung führen sollen, stellen Multiplika- tor/inn/enseminare dar; bei diesen handelt es sich um Informationsveranstaltungen und Workshops, welche Projektimpulse geben sollen und zu einem Auf- und Ausbau des Netzwerkes der Zielgruppen dienen. Eine weitere Maßnahme sind die Lebens- Spuren-Impulspakte. Sie beinhalten Skripten, Projektanleitungen, Materialien, Bro- schüren und Buchlisten. Diese Pakete dienen als Impulsgeber für generationsüber- greifende Veranstaltungen, Vermittler für die Bedeutung des lebenslangen Lernens und Anleiter für Umsetzungsschritte zur Entstehung eines Projekts. Außerdem stel- len die Beiträge in diversen Fachzeitschriften wie beispielsweise in den “bibliotheks- nachrichten“ eine weitere Maßnahme dar. Es werden rund um das Thema Alter Buchtipps und Informationen gegeben. Auch die fortwährende Beobachtung des Me- dienmarktes zu diesem Thema wird dokumentiert. Ein weiteres wichtiges Element zur Umsetzung stellt die Homepage des Projekts dar, welche die Funktion der Insti- tutionsvernetzung und Kommunikationsplattform inne hat. Abgesehen davon findet man auf ihr Bildergalerien, Buchtipps, Video- und Audiodateien, Skripten und Buch- listen.

Durch all diese Maßnahmen zeichnet sich „LebensSpuren“ durch einen starke Rück- kopplungseffekt aus, denn was von dem Projektteam „ausgestoßen wird, erfährt in den Bibliotheken umgehend Adaptierung, Veränderung, Erweiterung“. Und das hat wiederum einen Einfluss auf die Projektbeschreibungen und Materialien von „Le- bensSpuren“. Dadurch kommt es also bei diesem Projekt zu einer fortlaufenden pro- zesshaften Weiterentwicklung.

Bei „Lebensspuren“ kommt es neben den nationalen Netzworkebildungen über ein begleitendes EU-Projekt (Grundvig II) „Roots and Wings“ auch zu internationalen Netzworkebildungen. Bei diesem Projekt kommen die Kooperationspartner aus Finn- land, Schottland, Deutschland, Spanien und Portugal. Ziel ist es hierbei, eine breitere Öffentlichkeitsarbeit bzgl. der vielfältigen Angebote der Bibliotheken zu leisten und neue Methoden bei der Arbeit mit älteren Menschen zu entwickeln. Erwähnenswert wäre noch, dass in der Stadtbücherei Dornbirn ein besonderer Schwerpunkt auf Migrant/inn/en gelegt wird.

## Subjektive Bewertung als Good Practice

Die Projektleitung sieht in dem Austausch über alle Zuständigkeitsbereiche und Organisationsformen hinaus einen innovativen Ansatz. Dadurch dass die unterschiedlichsten Personen und Institutionen mit ihren jeweiligen Sichtweisen ein Thema gemeinsam bearbeiten, kommt es zu einem wertvollen Erkenntnis- und Erfahrungsaustausch. Auch die multimedialen Aufbereitungen zu dem Thema Alter, bewirken einerseits das Auslösen weiterer künstlerischer Aktivitäten, und andererseits, dass dem Thema Alter durch neue und ungewohnte Darstellungen und Ästhetiken eine neue Dimension verliehen wird. Ein weiterer Punkt, der als innovativ angeführt wird, sind die durch internationale Kooperation in Gang gesetzten Prozesse, die dazu führen, dass Bildungsprozesse in Österreich mit denen in anderen Ländern in Beziehung gebracht und in Wechselwirkung gesetzt werden.

Der Outcome des Projekts „Lebensspuren“ wird in der positiven Veränderung der Altersbilder gesehen und in dem Kennenlernen und Verstehen von unterschiedlichen Generationen.

## Das besuchte Projekt

Besucht wurde am 15. Mai zwischen 16.00 Uhr und 17.00 Uhr ein Vorlesenachmittag nahe Salzburg in der Bibliothek Elixhausen, deren Gemeinde ein Generationendorf ist. Die Vorlesenachmittage entstanden durch das Projekt „Lebensspuren“ und finden seit Anfang 2009 ein Mal im Monat statt. Beteiligt sind momentan an diesem Projekt rund zehn Senior/inn/en zwischen 50 und 65 Jahren, wobei sich die Männer in der Mehrzahl befinden. Das Ziel des Projekts ist es, die Generationen einander näher zu bringen. Beworben wird das Projekt über Emails an die Bibliotheksbenutzer/innen, auf den Homepages der Schule und des Kindergartens. Einige der Senior/inn/en bringen zu der Vorlesestunde eigene Bücher mit, andere lassen sie sich von der Bibliothekarin geben. Wobei es unter der zweiten Gruppe Personen gibt, die sich die Bücher schon zwei Tage vor dem Vorlesetermin ausleihen, um sich ein wenig vorzubereiten. So sagte die Bibliotheksleiterin zu diesen Nachmittagen: „Vorlesen bedeutet nicht, eine Stunde stillsitzen, die Kinder müssen ausagieren können, was sie hören. Sie wollen mit den älteren Menschen sprechen, denen sie an diesen Vorlesenachmittagen begegnen.“ Das Bestreben der Bibliotheksleiterin ist es die Vorlesenachmittage an ihrer Bibliothek zu institutionalisieren. Nachgehen tut sie diesem Ziel, indem die Nachmittage immer am dritten Freitag des Monats stattfinden.

Die Beobachtung des Vorlesenachmittags zeigte, dass sowohl die Kinder, als auch der Vorleser Freude hatten. Sie begrüßten sich anfangs sehr freundschaftlich, saßen gemeinsam am Boden der Kinderecke und wählten gemeinsam ein Buch von einigen vorgegeben aus. Die Kinder hörten während des Vorlesens interessiert zu. Ein Junge las selbst nach Aufforderung des älteren Herrn kurze Passagen vor. Obwohl nach rund 20 Minuten die Konzentrationsfähigkeit einiger Kinder nachzulassen schien, ließ sich der Vorleser nicht beirren, und las auch der verkleinerten Gruppe von Kindern vor. Einige derer, die kurzzeitig unaufmerksam waren, konnte er durch Fragen zu der vorgelesenen Geschichte oder Bildern aus dem Buch, wieder dazu gewinnen zuzuhören. Auffällig war auch, dass die Kinder den Körperkontakt zu dem Vorleser suchten. Sie setzten sich dicht neben ihn und teilweise auch auf seinen Schoß, was dem Herrn nichts auszumachen schien.

Nachdem das Vorlesen beendet war und die Kinder gegangen waren, wurde kurz nachgefragt was die Motivation für die Beteiligung an diesem Projekt war. Auf die Frage wurde geantwortet, dass er Kinder sehr gerne hat und Kindern auch gerne vor-

liest. Früher hatte er auch seinen eigenen Kindern vorgelesen. Er war sehr dankbar dafür, dass er sich im Rahmen dieses Projekts beteiligen durfte. Außerdem erwähnte er, dass er früher schon als Kind hatte gerne Kindergärtner werden wollen, nur dass das damals für Männer nicht so einfach war.

### **Bewertung als Good Practice**

- *Vorstellungen über gelungenes Lernen:* Das Ziel, das „Lebensspuren“ durch das gemeinsame Lernen/Tun zwischen den Generationen sieht, ist Generationenverständnis.
- *Intergenerationelles Angebot:* Studiert man die Projektimpulse der Arbeitsmappe „Lebensspuren“ durch oder analysiert, welche Schwerpunkte der Großteil der initiierten Projekte haben, so kristallisiert sich der intergenerationelle Charakter sehr deutlich heraus.
- *Gender-Aspekt:* „LebensSpuren“-Unterlagen werden sprachlich auf ihre Gendersensibilität hin geprüft. Außerdem gibt es auch Themenschwerpunkte, die sich beispielsweise mit dem Bild der älteren Frau beschäftigen.
- *Berücksichtigung bildungsferner Schichten:* Angebote innerhalb des Projekts „Lebensspuren“ erreichen die bildungsfernen Personen besser als Bildungseinrichtungen wie beispielsweise die VHS, weil die Hemmschwelle in eine Bibliothek zu gehen geringer ist, als in einen Kurs.
- *Partizipation bei der Gestaltung:* „LebensSpuren“ weist einen hohen Grad an Partizipation auf, weil sich jede/r, der/die will, einbringen kann. Senior/inn/en wird dadurch nicht nur die Rolle der Konsument/inn/en, sondern auch der Anbieter/inn/en vermittelt.
- *Öffentlichkeit und Verbreitungsgrad des Angebots:* Das Projekt erfährt durch seinen großen Netzwerkcharakter viel Öffentlichkeit.
- *Selbst- und fremddefinierte Qualitätsanforderungen:* Bisher gab es keine systematische Evaluation, jedoch kommt es durch Rückmeldungen von Emailverteilern und Fachstellen zu regelmäßigen Rückmeldungen von Bibliotheksständigen, welche sich aktiv an dem Projekt beteiligen. Abgesehen davon ist im Sommer eine standardisierte Befragung der Personen, die die Arbeitsunterlagen angefragt und erhalten haben geplant. In dieser Befragung soll unter anderem eruiert werden, welche Erfahrungen bisher im Rahmen von „LebensSpuren“ gemacht wurden.
- *Entwicklung:* Das Projekt befindet sich durch die ständigen nationalen und internationalen Impulse in einem fortwährenden Entwicklungsprozess. Von der Projektleitung wird diese dadurch angestrebt, dass sie ständig auf der Suche nach neuen Bildungsangeboten für Senior/inn/en ist.
- *Nachhaltigkeit:* Das Projekt gibt es bereits seit 2005, wodurch seine Nachhaltigkeit nachweisbar ist. Zu Nachhaltigkeit kommt es auch durch die Homepage des Projekts, auf der man viele Informationen abrufen kann. Auch der „LebensSpurenkoffer“, den man vom Bibliothekswerk gegen eine kleine Gebühr zugeschickt bekommt, bewirkt durch die Projektdokumentationen und Projektimpulse Nachhaltigkeit.
- *Bildung als Querschnittskonzept/Netzwerkstruktur:* „LebensSpuren“ als Vernetzungsplattform konzipiert.

Lebensspuren ist vor allem deswegen ein Good Practice Projekt, weil es sich in einem ständigen Entwicklungsprozess befindet und dadurch auch in einem fortwährenden

Austausch mit anderen Institutionen und Personen steht. Ein weiterer Hervorzuhebender Punkt ist die Umsetzung von intergenerationellen Angeboten, deren Outcome vor allem das gegenseitige Generationsverständnis ist.

## **::Literatur**

---

- Backes, G.M. (1997): Alter(n) als "gesellschaftliches Problem"? - Zur Vergesellschaftung des Alter(n)s im Kontext der Modernisierung. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Ehse, C./Zech, R. (2002). Lernorientierte Qualitätstestierung in Weiterbildungnetzwerken. Hannover: Institut für kritische Sozialforschung und Bildungsarbeit. Forschungsbericht.
- Holzkamp, H. (1993): Lernen. Subjektwissenschaftliche Grundlegung. Frankfurt .M.: Campus.
- Köster, D./ Schramek, R./ Dorn, S. (2008). Qualitätsziele moderner Altenarbeit und Altersbildung. Das Handbuch
- Kolland, F./Ahmadi, P./Kahri, S. (2004). Bildung im Alter. Die Praxis der Altenbildung in Österreich. Wien: Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz. Forschungsbericht.
- Kolland, F. (2005). Bildungschancen für ältere Menschen. Ansprüche an ein gelungenes Leben. Münster: LIT.
- Kolland, F./Ahmadi, P./Bendha-Kahri, S (2006). Good Practice in der Bildungsarbeit mit älteren Menschen. Wien: (Forschungsbericht).
- Percy, K./Withnall, A. (1996). Good Practice bei der Weiterbildung und Schulung älterer Erwachsener. In: Stadelhofer, C. (Hrsg.): Kompetenz und Produktivität im dritten Lebensalter. Bielefeld: Kleine Verlag, 103-116.
- Schröder, H./ Gilberg, R. (2005). Stand und Entwicklung der Bildungsbeteiligung älterer Menschen. In: Hessische Blätter für Volksbildung. Die Erwachsenenbildung vor der demographischen Herausforderung. 55. Jg. 2005, Nr. 3. Hessischer Volkshochschulverband, 214 – 225.

Anhang 1: Einladungsbrief zur Studie

Liebe Altenbildner/innen, liebe Erwachsenenbildner/inne/n!

Wir, das Institut für Soziologie, führen im Auftrag des Bundesministeriums für Soziales und Konsumentenschutz und unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Kolland eine Studie zu Good Practice in der Senioren/Altenbildung durch. Hierzu suchen wir wie bereits 2005/06<sup>1</sup> (siehe) in ganz Österreich 15 innovative und kreative Bildungsangebote, die speziell für Ältere konzipiert sind. Diese sollen als „Good Practice“-Beispiele in der Bildungsarbeit mit älteren Menschen auf der Homepage des Bundesministeriums für Soziales und Konsumentenschutz veröffentlicht werden. Ziel ist es, Ihre Projekte einer breiteren Öffentlichkeit darzustellen, um einerseits eine größere Bekanntheit zu erlangen und andererseits Anregungen für die Praxis zu schaffen.

Wenn Sie der Meinung sind, dass Ihre Organisation als Ganzes oder auch ein einzelner Kurs einen neuen Ansatz verfolgt und ein oder mehrere der ausgewählten Good Practice-Kriterien erfüllt (siehe Bewerbungsformular), dann bewerben Sie sich bitte mit dem angehängten Formular bis 10. Februar 2009 über den elektronischen oder postalischen Weg und zwar unter:

Franz Kolland  
Institut für Soziologie  
Universität Wien  
Rooseveltplatz 2  
1080 Wien  
zu Händen von Fr. Ahmadi

Pegah Ahmadi  
pegah.ahmadi@univie.ac.at  
Betreff: Good Practice 2008/09

Bei allfälligen Fragen, können Sie uns auch gerne telefonisch über die Nummer 0664/73580533 erreichen.

Wir würden uns auch sehr darüber freuen, wenn Sie anderen Alten- bzw. Erwachsenenbildner/inne/n von dieser Studie erzählen bzw. die Informationen weiterleiten würden.

Mit freundlichen Grüßen  
Franz Kolland, Pegah Ahmadi & Katharina Haas

---

<sup>1</sup> siehe [http://www.bmsk.at/cms/site/attachments/5/9/0/CH0168/CMS1218026915594/endbericht\\_good\\_practice.pdf](http://www.bmsk.at/cms/site/attachments/5/9/0/CH0168/CMS1218026915594/endbericht_good_practice.pdf)

## Anhang 2: Bewerbungsformular

1. Titel des Projekts/Kurses

2. Name und Anschrift der Organisation

3. Kontaktperson (Name, Telefonnummer, Emailadresse)

4. Beschreibung des Projekts/Kurses

5. Was ist an Ihrem Projekt/Kurs innovativ?

6. Good Practice-Kriterien

*Inwieweit treffen die nachfolgenden Aussagen auf Ihr Projekt/Ihren Kurs zu?  
Bitte kreuzen Sie die passende Antwort an.*

Die didaktischen Konzepte des Projekts/Kurses sind speziell auf ältere Teilnehmer/innen und deren Lebenswelt abgestimmt.

Trifft sehr zu <input type="radio"/>	Trifft eher zu <input type="radio"/>	Trifft wenig zu <input type="radio"/>	Trifft gar nicht zu <input type="radio"/>
---	---	--	--

In dem Projekt/Kurs kommt es zu einem gezielten Austausch zwischen den Generationen.

Trifft sehr zu <input type="radio"/>	Trifft eher zu <input type="radio"/>	Trifft wenig zu <input type="radio"/>	Trifft gar nicht zu <input type="radio"/>
---	---	--	--

In dem Projekt/Kurs werden Gender Aspekte und Aspekte der Frauenförderung berücksichtigt.

Trifft sehr zu <input type="radio"/>	Trifft eher zu <input type="radio"/>	Trifft wenig zu <input type="radio"/>	Trifft gar nicht zu <input type="radio"/>
---	---	--	--

Das Projekt/der Kurs spricht bildungsungewohnte Personen an bzw. berücksichtigt diese auf eine besondere Art und Weise.

Trifft sehr zu <input type="radio"/>	Trifft eher zu <input type="radio"/>	Trifft wenig zu <input type="radio"/>	Trifft gar nicht zu <input type="radio"/>
---	---	--	--

Die (Kurs/Projekt)TeilnehmerInnen beteiligen sich aktiv an der Programm- und Projektgestaltung.

Trifft sehr zu <input type="radio"/>	Trifft eher zu <input type="radio"/>	Trifft wenig zu <input type="radio"/>	Trifft gar nicht zu <input type="radio"/>
---	---	--	--

Das Gelernte wird von den Beteiligten öffentlich dargestellt bzw. einer Öffentlichkeit zugänglich gemacht (z.B. öffentliche Aufführung, Newsletter, Ausstellung).

Trifft sehr zu <input type="radio"/>	Trifft eher zu <input type="radio"/>	Trifft wenig zu <input type="radio"/>	Trifft gar nicht zu <input type="radio"/>
---	---	--	--

Die gesetzten Qualitätsanforderungen des Projekts/des Kurses werden mittels Evaluierungsmaßnahmen überprüft (z.B. Teilnehmer/innenbefragung; Feedback).

Trifft sehr zu <input type="radio"/>	Trifft eher zu <input type="radio"/>	Trifft wenig zu <input type="radio"/>	Trifft gar nicht zu <input type="radio"/>
---	---	--	--

Die (Kurs)Materialien, Inhalte und Programme werden (aufgrund von Dokumentationen) weiterentwickelt.

Trifft sehr zu <input type="radio"/>	Trifft eher zu <input type="radio"/>	Trifft wenig zu <input type="radio"/>	Trifft gar nicht zu <input type="radio"/>
---	---	--	--

Das Projekt/der Kurs ist längerfristig angelegt.

Trifft sehr zu <input type="radio"/>	Trifft eher zu <input type="radio"/>	Trifft wenig zu <input type="radio"/>	Trifft gar nicht zu <input type="radio"/>
---	---	--	--

Das Projekt/der Kurs fördert das eigenständige Weiterlernen der Teilnehmer/innen zu Hause.

Trifft sehr zu <input type="radio"/>	Trifft eher zu <input type="radio"/>	Trifft wenig zu <input type="radio"/>	Trifft gar nicht zu <input type="radio"/>
---	---	--	--

In dem Projekt/Kurs kommt es zur Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Organisationen/ Bildungseinrichtungen.

Trifft sehr zu <input type="radio"/>	Trifft eher zu <input type="radio"/>	Trifft wenig zu <input type="radio"/>	Trifft gar nicht zu <input type="radio"/>
---	---	--	--

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

## Anhang 1: Kontaktierte Plattformen und Organisationen<sup>2</sup>

<b>Plattformen</b>	
Seniorkom.at	www.seniorkom.at
Netzwerk für Bildungsberater/innen training.at	www.bib-efonet.at
erwachsenenbildung.at	www.training.at
NETclub 50+	www.erwachsenenbildung.at
	www.netclub.at

<b>Bildungsorganisationen und -verbände</b>	
GEFAS Steiermark - Akademie für Generationen	Steiermark
Steirisches Volksbildungswerk	Steiermark
Bildungsnetzwerk Steiermark	Steiermark
Forum Erwachsenenbildung Niederösterreich	Niederösterreich
Salzburger Bildungswerk	Salzburg
Senioren Lernen Anders	Oberösterreich
Seniorenakademie Oberösterreich	Oberösterreich
Ländliches Fortbildungsinstitut	Österreichweit
Bundesinstitut für Erwachsenenbildung	Österreichweit
Verband österreichischer Volkshochschulen	Österreichweit
ARGE Bildungshäuser Österreich	Österreichweit

<b>Kirchliche Einrichtungen</b>	
Katholisches Bildungswerk Linz	Oberösterreich
Katholisches Bildungswerk Tirol	Tirol
Forum Katholischer Erwachsenenbildung Österreich	Österreichweit

<b>Politische Verbände</b>	
Wiener Seniorenbund	Wien
Wiener Seniorenring	Wien
Pensionistenverband Österreichs	Österreichweit
Initiative Grüne Senior/innen	Österreichweit
Zentralverband der Pensionisten	Österreichweit

<b>Kulturelle Einrichtungen</b>	
Kulturkontakt Austria	Österreichweit

<sup>2</sup> Nur jene Plattformen und Organisation, welche grau unterlegt sind, haben sich dazu bereit erklärt, und bei der Suche nach geeigneten Projekten zu unterstützen, indem sie auf ihren Plattformen oder durch ihre Verteiler die Informationen über das Projekt veröffentlicht haben.

## Anhang 4: Fragebogen für Teilnehmer/innen

Lieber Kursteilnehmerin, /lieber Kursteilnehmerin!

Wir führen im Moment eine Studie zum Thema Altenbildung in Österreich durch. Hierzu benötigen wir Ihre Hilfe und bitten Sie daher, diesen Fragebogen auszufüllen und Ihrer Kursleiterin bzw. Ihrem Kursleiter zu übergeben. Vielen Dank! Durch das Ausfüllen dieses Fragebogens helfen Sie uns dabei Ihren Kurs besser kennenzulernen. Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

**Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an:**  weiblich  männlich

**Bitte geben Sie ihr Alter in Jahren an:** \_\_\_\_\_

### **Schulbildung:**

- Volksschule, Hauptschule
- Lehre, Berufsbildende Mittlere Schule
- Matura
- Akademie, Hochschule, Universität

### **Wie oft besuchen Sie diesen Kurs?**

- mehrmals die Woche
- ein Mal die Woche
- ein bis zwei Mal im Monat
- seltener
- nur 1 Mal

### **Und seit wann besuchen Sie diesen Kurs?**

Geben Sie bitte den ungefähren Zeitpunkt Ihres ersten Besuches an (z.B. März 2008).

\_\_\_\_\_

### **Was waren ihre Motive für die Teilnahme an diesem Kurs?**

*[MEHRFACHANTWORT MÖGLICH]*

- Neue Kenntnisse erwerben
- Meine Fähigkeiten und Fertigkeiten verbessern
- Ein Zeugnis erwerben
- Meine geistigen Fähigkeiten trainieren
- Versäumtes nachholen
- Neue Menschen kennenlernen
- Etwas Sinnvolles tun
- Eine Berufsausbildung erlangen
- Sonstiges und zwar \_\_\_\_\_

**Wenn Sie an diesen Kurs denken, wie sehr treffen die folgenden Aussagen zu? Treffen diese *sehr, eher schon, eher nicht* oder *gar nicht* zu?**

	<b>trifft sehr zu</b>	<b>trifft eher schon zu</b>	<b>trifft eher nicht zu</b>	<b>trifft gar nicht zu</b>
Der Kurs ist gut organisiert.				
Es gibt gute Unterlagen.				
Die Kursleitung gibt mir viele Anregungen.				
Es wird viel Wissen vermittelt.				
Die Themen sind gerade für mich als Frau/als Mann interessant.				
Es gibt es eine gute Stimmung.				
Ich kann meine persönlichen Erfahrungen einbauen.				
Ich kann bei der Kursgestaltung mitentscheiden.				
Ich tausche mich viel mit anderen Teilnehmer/inne/n aus.				
Ich setze mich auch zuhause mit den Kursinhalten auseinander.				
Die behandelten Themen sind für meinen Alltag nützlich.				

**Haben Sie durch den Kurs neue Fähigkeiten oder Fertigkeiten erworben?**

- Nein
- Ja, und zwar:

---



---



---